

verbreiten einen goldigen, hellen Schein und lassen ihr Licht in die Herzen Aller dringen, so daß heller Jubel und ungetrübter Frohsinn sich überall kundgiebt. Gar frohe Botschaft verkünden die lustig flackernden Flämmchen aus dahingeschwundenen schweren, bangen Tagen, das jüdische Herz mit Stolz und hoffnungsfreudiger Zuversicht erfüllend. Sie erzählen so beredt von des Herrn wunderbarem Walten, wie er in höchster Noth ein mächtiger und gnädiger Helfer ist gewesen und ein geringes, von heiligem und heißem Glaubenseifer beseeltes Häuflein geleitet hat von Sieg zu Siege. Gern lauscht ein Jeglicher auf das, was sie zu künden wissen: auf die Lehre und Mahnung aus der Vergangenheit, — auf den Trost für die Gegenwart, und der Freude voll ist jedes Herz. Verschleicht hat der helle Lichtschein jegliche bange Sorge des Tages aus dem Herzen, gebannt die tiefen Sorgenfalten ob des Lebens Lasten von der sonst gefurchten Stirne. Jung und Alt giebt sich ganz dem hellen Jubel hin, der in allen Häusern der Judenstraße sich bemerkbar macht. —

Nur aus jenem Fenster, auf welches sich unser forschender Blick in diesem Augenblick lenkt, dringt kein solch heller Lichtschein an unser Auge, vernimmt unser Ohr keinen Jubelton.

Verwundert schauen wir drein, denn unerklärlich erscheint es uns, daß Reb Chajim, der hier sein Heim hat, und der sonst als strenggläubiger Jude so pünktlich und gewissenhaft seinen